

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Elmar Lange

Orientierungsveranstaltungen der Berufsberatung  
in der gymnasialen Oberstufe

16. Jg./1983

**4**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,  
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de): (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de): (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de): Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Orientierungsveranstaltungen der Berufsberatung in der gymnasialen Oberstufe

## Erste Ergebnisse einer Prozeß- und Impactevaluation

Elmar Lange\*

Dargestellt werden erste Ergebnisse einer Evaluation der Orientierungsveranstaltungen der Berufsberatung, speziell der 1. Schulbesprechungen und der themenspezifischen Gruppenveranstaltungen im Bereich der gymnasialen Oberstufe. Grundlage ist eine felddexperimentell angelegte Untersuchung mit Beobachtung von 48 Veranstaltungen und Befragung von ca. 900 Schülern. Dabei zeigt sich im einzelnen:

- Die Schüler treten mit relativ hohen Erwartungen an die Orientierungsveranstaltungen heran, die inhaltlich aber im großen und ganzen dem entsprechen, was die Orientierungsveranstaltungen zu leisten vermögen. Nach den Veranstaltungen sind jedoch einige Erwartungen nicht ausreichend erfüllt.
- Wie die Prozeßevaluation, die die Abläufe und Strukturen untersucht, deutlich macht, erscheinen insbesondere die Veranstaltungen erfolgreich, die inhaltlich auf 2-3 Themen begrenzt und gut vorbereitet sind, strukturiert und in einem emotional neutralen Klima ablaufen und die ihre Medien didaktisch sinnvoll einsetzen. Gruppenveranstaltungen erscheinen darüber hinaus auch dann erfolgreich, wenn sie schülerzentriert und damit geringer strukturiert und in einem neutralen bis warmen emotionalen Klima ablaufen.
- Aus der Impactevaluation, die sich mit den Auswirkungen befaßt, ergeben sich Hinweise auf deutliche Effekte der Orientierungsveranstaltungen: Kenntnisverbesserungen der Schüler, Verschiebungen zu realistischeren Einschätzungen der Unterstützungsmöglichkeiten ihrer Partner bei der Vorbereitung ihrer Berufswahl, verstärkte Inanspruchnahme der übrigen Angebote der Berufsberatung, speziell der Medien.
- Obwohl positive Effekte bei allen Schülern zu beobachten sind, profitieren jedoch gerade diejenigen am meisten, die aufgrund ihrer schulischen Leistungen oder aufgrund ihrer Herkunftsschicht ohnehin bevorteilt sind; die traditionellen geschlechtsspezifischen Berufsorientierungen und -wahlen werden verstärkt.

### Gliederung

1. Ziele und Anlage der Untersuchung
2. Erwartungen an die Orientierungsmaßnahmen der Berufsberatung und ihre Erfüllung
3. Strukturen und Verläufe der Orientierungsveranstaltungen
  - 3.1 Die Schulbesprechungen
  - 3.2 Die themenspezifischen Gruppenveranstaltungen
4. Die Wirkungen der Orientierungsveranstaltungen und ihre Bedingungen
  - 4.1 Entwicklung des beruflichen Problembewußtseins
  - 4.2 Kenntnisse des Bildungs- und Beschäftigungssystems
  - 4.3 Einschätzung der Unterstützungsmöglichkeiten der Bezugspersonen
  - 4.4 Inanspruchnahme weiterer Angebote, speziell der Schriften der Berufsberatung
5. Literaturverzeichnis

### 1. Ziele und Anlage der Untersuchung

Die folgenden Ergebnisse stammen aus einer Untersuchung, die im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeit als Drittmittelforschung von Juli 1981 bis Dezember 1982 an der Universität Bielefeld durchgeführt wurde.<sup>1)</sup> Die Untersuchung ist Teil eines bereits seit 1977 von der Bundesanstalt für Arbeit geförderten Forschungsprogramms zur Evaluation der personellen Interventionsmaßnahmen der Berufsberatung. Im Rahmen dieses Programms wurden bisher der Stand der Evaluationsforschung zur Berufsberatung aufgearbeitet (*Lange* 1979), ein eigener theoretischer und methodischer Ansatz entwickelt (*Lange* 1981) und eine Pilotstudie im Bereich der Sekundarstufe I durchgeführt (*Lange, Becher* 1981 a, b).

Gegenstand dieser Untersuchung sind die 1. Schulbesprechungen und die themenspezifischen Gruppenveranstaltungen im Bereich der Sekundarstufe II. Bezüglich dieser Veranstaltungen sollen im einzelnen die folgenden Ziele erreicht werden:<sup>2)</sup>

- (1) Die Erhebung der subjektiven Erwartungen der Schüler an die Orientierungsveranstaltungen sowie ihrer Erfahrungen mit denselben.
- (2) Die Untersuchung der Strukturen und Prozesse der Schulbesprechungen und Gruppenveranstaltungen im Rahmen einer Prozeßevaluation.
- (3) Die Untersuchung der Wirkungen dieser Orientierungsveranstaltungen bei den Schülern der Sekundarstufe II im Rahmen einer Impactevaluation.
- (4) Die Berücksichtigung der Wirkungen der weiteren Orientierungsveranstaltungen, der beruflichen Einzel-

\*) Prof. Dr. Elmar Lange lehrt an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

<sup>1)</sup> Die Untersuchung stand unter der Leitung des Autors sowie von Prof. Dr. H. Neuser, Fachhochschule Bielefeld. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter waren Dipl.-Soz. Ursula Becher und Simon Robinson M. A. Der Gesamtbericht erscheint in den „Beiträgen zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“, vgl. Becher, U., E. Lange, H. Neuser, S. Robinson, Evaluation der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit – Die Orientierungsmaßnahmen in der gymnasialen Oberstufe, BeitrAB 79, Nürnberg 1983.

<sup>2)</sup> Ein weiteres Ziel war der Vergleich der hier untersuchten „traditionalen“ Orientierungsmaßnahmen mit den Ergebnissen der Modellversuche zum Berufswahlunterricht in der gymnasialen Oberstufe. Vgl. hierzu BeitrAB 79, S. 207 ff. sowie Neuser, H., von Römer, A., Robinson, S. 1982, Thibor, M., Velden, A., 1980.

beratung und der Einrichtungen der Berufsberatung (z. B. Berufsinformationszentren), soweit sie von den Schülern in Anspruch genommen wurden.<sup>3)</sup>

Um diese Ziele zu erreichen, wurde auf einen komplexen theoretischen Ansatz zurückgegriffen, der die beabsichtigten Wirkungen und unbeabsichtigten Folgen der Orientierungsmaßnahmen bei den Schülern der Sekundarstufe II in Abhängigkeit von deren persönlichen berufsrelevanten Merkmalen und den Merkmalen der Interaktionssituationen sieht, in denen die Orientierungsmaßnahmen angeboten werden (Lange 1981).

Die methodisch gültige Erfassung der Wirkungen der Orientierungsveranstaltungen verlangte einen feldexperimentellen Ansatz, der potentielle Veränderungen im Längsschnitt mißt und zufällig ausgewählte Untersuchungsgruppen enthält, die als Experimentalgruppen in unterschiedlichem Maß an Orientierungsveranstaltungen teilgenommen und als Kontrollgruppen noch keine Orientierungsveranstaltungen aufgesucht hatten. Die Erfassung der Wirkungen und ihrer personalen Bedingungen erfolgte mittels einer schriftlichen Befragung (Impactevaluation). Die Erfassung der situativen Bedingungen verlangte die systematische Beobachtung aller im Untersuchungszeitraum laufenden Schulbesprechungen und Gruppenveranstaltungen in Form einer Prozeßevaluation. Anschließend galt es, die dort gewonnenen situativen Daten mit den personalen Daten der Impactevaluation im Rahmen einer Mehrebenenanalyse zu verknüpfen.<sup>4)</sup>

Die Untersuchung wurde in drei Arbeitsamtsbezirken in Nordrhein-Westfalen (Bochum, Ahlen und Soest) durchgeführt. Beobachtet wurden insgesamt 28 1. Schulbesprechungen und 20 Gruppenveranstaltungen, die in 7 verschiedenen Gymnasien durchgeführt wurden. In diesen Gymnasien wurden insgesamt 921 Schüler der 12. Klassen jeweils vor und nach den Orientierungsmaßnahmen im Jahrgangsvorband befragt und hinsichtlich der Effekte der Orientierungsveranstaltungen analysiert. Da die Verweigerungsquote weniger als 5% betrug, sind systematische Verzerrungen der Ergebnisse der Kausalanalysen nicht zu erwarten.

Die Kooperation mit allen beteiligten Schülern, Lehrern, Schulleitern und Schulaufsichtsbehörden sowie mit den zuständigen Ebenen der Bundesanstalt für Arbeit, nicht zuletzt den beteiligten Berufsberatern kann insgesamt als sehr gut bezeichnet werden.

## 2. Erwartungen an die Orientierungsveranstaltungen der Berufsberatung und ihre Erfüllung

Die Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit muß vor der Aufnahme ihrer Arbeit im groben wissen, mit welchen

Erwartungen ihr die Schüler eigentlich begegnen, wenn sie nicht Gefahr laufen will, an den Erwartungen vorbei zu handeln, damit sofort Enttäuschungen zu produzieren und die Schüler von der Inanspruchnahme weiterer Maßnahmen und Medien abzuschrecken. Dabei ist vor allem wichtig zu wissen, ob die Schüler eigentlich mit erfüllbaren und spezifischen Erwartungen an sie herantreten oder aber mit nichterfüllbaren und diffusen Erwartungen; nichterfüllbare Erwartungen müßten nämlich gleich zu Beginn der Veranstaltungen in aller Vorsicht mit Hinweisen auf das Machbare zurückgeschraubt werden und zwar so, daß die Bereitschaft zur Inanspruchnahme weiterer Maßnahmen und Medien bestehen bleibt.<sup>5)</sup>

Zur Erfassung der Erwartungen wurde den Schülern die folgende Frage vorgelegt: Die Berufsberatung des Arbeitsamtes wird in Kürze in Ihrer Schule einige Veranstaltungen zur Vorbereitung auf Ihre Berufswahl anbieten. Wir haben hier einige Erwartungen zusammengestellt, die man an diese schulischen Veranstaltungen der Berufsberatung haben kann. Bitte sagen Sie uns, was Sie ganz persönlich davon erwarten.

### Die Ergebnisse zeigt Tabelle 1.

Betrachtet man nur die „Ja“-Antworten, dann fällt auf, daß den erfüllbaren Erwartungen zu einem sehr großen Anteil zugestimmt wird (0 = 85%), während die Zustimmung zu den nichterfüllbaren Erwartungen erheblich niedriger (0 = 36%) ausfällt. Die Erwartungen der Schüler können damit im großen und ganzen als realistisch und nicht überzogen bezeichnet werden. Die Schüler zeigen sich somit in der Lage, bereits vorab zu erkennen, was die Berufsberatung in ihren schulischen Veranstaltungen zu leisten vermag, und welche Erwartungen sie erst in den beruflichen Beratungen und in den Ausbildungsvermittlungen erfüllen kann. Die Schwerpunkte der Erwartungen liegen inhaltlich auch in den beiden Bereichen, die von der Berufsberatung mit ihrem Orientierungsangebot angezielt werden. Das sind einmal die überblickartigen Informationen über Berufe und Berufsfelder, die mit dem Schulabschluß erreicht werden können, wobei die Hinweise auf die hierfür erforderlichen Studien- und Ausbildungsgänge bei den Schülern natürlich im Vordergrund stehen; zum anderen sollen schwerpunktmäßig Hinweise darauf gegeben werden, über welche Maßnahmen und Medien weitere Informationen über Berufe und die Berufswahl zu erhalten sind. Da überblickartige Orientierung und Überleitung zu weiteren auf den Einzelfall zugeschnittenen Informationen und Hilfen die primären Aufgaben der beruflichen Orientierung sind, besteht im Bereich der „erfüllbaren“ Erwartungen somit eine hohe Komplementarität zwischen Schülern und Berufsberatung.

Prüfen wir jetzt, inwieweit die Erwartungen der Schüler an die Orientierungsveranstaltungen durch deren Besuch auch erfüllt wurden (vgl. Tabelle 2). Dabei beziehen wir uns zunächst auf alle, die an einer oder mehreren Orientierungsveranstaltungen teilgenommen haben (Vergleich der Spalten I und II). Beim reinen Vergleich der „Ja“-Antworten über alle angesprochenen Inhalte fällt zunächst einmal die erhebliche Differenz auf, die zwischen den Erwartungen einerseits und den Erfüllungen andererseits besteht: Wurden alle genannten Inhalte zu durchschnittlich 70% erwartet, so beträgt die Erwartungserfüllung im Gesamtdurchschnitt in der Einschätzung der Schüler nur 32%. Dieses Ergebnis ist zu differenzieren nach den Bereichen der erfüllbaren und der nichterfüllbaren Erwartungen, da im Bereich der nichterfüllbaren Erwartungen die Enttäuschung eigentlich vorprogrammiert war, die Enttäuschung zumindest nicht der

<sup>3)</sup> Die Wirkungen von Vortragsveranstaltungen, beruflichen Einzelberatungen sowie des Besuchs von Berufsinformationszentren bzw. -stellen sowie der Bedingungen ihrer Inanspruchnahme werden hier nicht behandelt, vgl. hierzu BeitrAB 79, S. 186 ff.

<sup>4)</sup> Zur Methodik von Impactevaluation vgl. Lange, E., Zur Entwicklung und Methodik der Evaluationsforschung in der Bundesrepublik Deutschland, in: Zeitschrift für Soziologie 3/1983.

<sup>5)</sup> Wenn im folgenden von erfüllbaren oder nicht erfüllbaren Erwartungen gesprochen wird, dann bezieht sich diese Differenzierung im wesentlichen auf den Lernzielkatalog der Berufsorientierung, der den Berufsberatern als Grundlage für ihre Orientierungsmaßnahmen gilt. Durch den Berufsberater nicht erfüllbar sind dann also Erwartungen der Schüler, auf die sich kein Lernziel der Orientierung erstreckt, also z. B. die Erwartung, eine Stelle vermittelt zu bekommen, oder aber individuelle Auskünfte über die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erhalten. Damit wird jedoch nicht ausgeschlossen, daß ein Schüler im Einzelfall den Eindruck haben kann, daß eine derartige Erwartung erfüllt wurde.

Tabelle 1: Erwartungen der Schüler an die schulischen Orientierungsveranstaltungen der Berufsberatung, in %

Ich erwarte, daß . . .	ja	nein	weiß		n
			nicht	Summe	
1. mir einzelne Berufe und Berufsfelder aufgezeigt werden, die ich mit meinem Schulabschluß erreichen kann.	94	4	2	100	800
2. mir die zukünftige Entwicklung einzelner Berufe aufgezeigt wird.	84	9	7	100	800
3. ich Hinweise darauf bekomme, wo ich weitere Informationen über Berufe erhalten kann.	92	5	3	100	800
4. ich Informationsmaterial bekomme.	92	4	4	100	800
5. ich über das Orientierungs-, Beratungs- und Förderangebot der Berufsberatung insgesamt informiert werde.	63	20	17	100	800
6. ich die Studienmöglichkeiten an weiterführenden Schulen und Hochschulen kennenlerne.	89	5	6	100	800
7. ich die Zulassungsbedingungen für einzelne Studienfächer (z. B. Numerus clausus) kennenlerne.	87	9	4	100	800
8. ich über die finanzielle Förderung einer Berufsausbildung informiert werde.	79	12	9	100	800
<i>(1.–8. erfüllbare Erwartungen)</i>					
9. ich Auskunft über mich selbst, meine Interessen und Fähigkeiten erhalte.	25	61	14	100	800
10. ich erfahre, ob ich zukünftig eine weiterführende Schule besuchen oder aber in eine Berufsausbildung oder in einem Beruf gehen soll.	38	47	15	100	800
11. ich erfahre, welcher Beruf für mich am besten geeignet ist.	40	46	14	100	800
12. mir die hier am Ort vorhandenen Ausbildungsstellen bekanntwerden.	63	25	12	100	800
13. mir eine Stelle vermittelt wird.	15	71	13	99	800
<i>(9.–13. nicht erfüllbare Erwartungen)</i>					

Berufsberatung angelastet werden kann. Im Bereich der erfüllbaren Erwartungen lag die durchschnittliche Erwartungshöhe bekanntermaßen bei 85%. Nach den Erfahrungen der Schulbesprechungen und Gruppenveranstaltungen sind die erfüllbaren Erwartungen insgesamt jedoch nur zu 43% erfüllt. Im Bereich der nichterfüllbaren Erwartungen, deren Umfang im Durchschnitt bei 42% gelegen hat, wird von einer Erfüllung nur von durchschnittlich 11% gesprochen.

Betrachten wir die erfüllbaren Erwartungen nun im einzelnen. Dabei zeigt sich, daß die Erwartungen im wesentlichen dort am ehesten noch erfüllt werden, wo auch der Aufgabenschwerpunkt der Berufsorientierung liegt, nämlich bei den überblickartigen Informationen über Berufe und Berufsfelder, die mit dem Schulabschluß des Abiturs erreicht werden können, und bei den Hinweisen darauf, wo weitere Informationen zur Berufswahl bezogen werden können. Dem letzten Punkt wird immerhin zu 76% zugestimmt. Angesichts der deutlich niedrigeren Zustimmung zu den anderen Inhalten drängt sich hier allerdings die Vermutung auf, daß bei der Berufsorientierung die Verweise auf zukünftige Maßnahmen und Medien zur Unterstützung der Berufswahl ein wenig zu stark in den Vordergrund gerückt werden und die übrigen Sachaussagen dabei zu kurz kommen. Letzteres gilt zum Beispiel für Aussagen zur zukünftigen Entwicklung der einzelnen Berufe oder für Informationen über die Zulassungsbedingungen für interessante Studiengänge. Weniger als 40% der Schüler sehen sich hierüber jedoch ausreichend informiert. Auch überblickartige Informationen über die finanzielle Förderung einer Berufsausbildung erscheinen nur 16% der Befragten als ausreichend (79% hatten sie erwartet). Erstaunlich ist darüber hinaus,

daß auch leicht erfüllbare Erwartungen relativ stark enttäuscht wurden: Hinweise auf das weitere Orientierungs-, Beratungs- und Vermittlungsangebot der Berufsberatung glauben nur 38% erhalten zu haben; nur 35% geben an, interessante Informationsmaterialien erhalten zu haben; immerhin 92% hatten hier Hoffnungen gehegt. Daß die unrealistischen Erwartungen nur zu einem ganz geringen Teil durch die Veranstaltungen erfüllt wurden, kann, wie erwähnt, nicht weiter verwundern. Die Ergebnisse bestätigen nur, daß individualisierte Aussagen nicht Gegenstand von Orientierungsmaßnahmen sein können; hierzu sind die berufliche Beratung und die Vermittlung aufgerufen.

Nach dem eher pauschalen Vergleich von Erwartungen und Erfahrungen wollen wir jetzt prüfen, ob die Erwartungserfüllung mit zunehmender Inanspruchnahme der Orientierungsmaßnahmen ansteigt; hierzu ist ein Vergleich der Spalten III, IV und V der Tabelle 2 erforderlich.

Bezüglich vier der acht abgefragten und legitimerweise zu erwartenden Orientierungsinhalte ist die Tendenz eindeutig und in der erwarteten Richtung: Je mehr Orientierungsveranstaltungen aufgesucht wurden, desto stärker wurden die Erwartungen in der subjektiven Einschätzung der Schüler auch erfüllt. Bemerkenswert ist, daß der größte subjektiv eingeschätzte Zuwachs dann auftritt, wenn nach der 1. Schulbesprechung noch eine Gruppenveranstaltung aufgesucht wurde; bei dem Besuch weiterer Gruppenveranstaltungen ist der Zuwachs geringer.

Es bleibt an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß es sich bei den aufgezeigten Ergebnissen, insbesondere auch bei den Differenzen zwischen Erwartungen und Erfahrungen um die subjektiven Einschätzungen der Schüler handelt. Sie

**Tabelle 2: Erwartungen und Erfahrungen der Gymnasiasten bezüglich der schulischen Orientierungsveranstaltungen (nur „ja“-Antworten), in %**

Erfahrungen der Schüler (bzw. Erwartungen vorher)	I	II	III	IV	V	
	Erwartung (alle vorher) ja %	Erfahrung (alle vorher) ja %	Erfahrung (nur 1. SB) ja %	Erfahrung (1. SB + 1 GM) ja %	Erfahrung (1. SB + mehrere GM) ja %	
Es sind mir einzelne Berufe und Berufsfelder aufgezeigt worden, die ich mit meinem Schulabschluß erreichen kann.	94	61	54	76	74	
Mir ist die zukünftige Entwicklung einzelner Berufe aufgezeigt worden.	84	39	35	48	53	
Ich habe Hinweise darauf bekommen, wo ich weitere Informationen über Berufe erhalten kann.	92	76	76	79	73	
Ich habe interessantes Informationsmaterial bekommen.	92	35	34	38	36	
Ich bin über das Orientierungs-, Beratungs- und Förderungsangebot der Berufsberatung informiert worden.	63	38	39	40	34	
Ich habe die Studienmöglichkeiten an weiterführenden Schulen und Hochschulen kennengelernt.	89	45	42	52	58	
Ich habe die Zulassungsbedingungen für einzelne Studienfächer (z. B. NC) kennengelernt.	87	34	31	41	42	
Ich bin über die finanzielle Förderung einer Berufsausbildung informiert worden.	79	16	17	14	11	
Ich habe Auskunft über mich selbst, meine Interessen und Fähigkeiten erhalten.	25	7	6	7	15	
Ich habe erfahren, ob ich zukünftig eine weiterführende Schule besuchen oder aber in eine Berufsausbildung oder in einen Beruf gehen soll.	38	18	16	21	21	
Ich habe erfahren, welcher Beruf für mich am besten geeignet ist.	40	6	6	8	6	
Mir sind die hier am Ort vorhandenen Ausbildungsstellen bekanntgeworden.	63	13	13	16	11	
	n	je ca. 800	je ca. 696	je ca. 493	je ca. 141	je ca. 62

sagen nichts darüber aus, ob die Themen und Inhalte faktisch nicht doch in ausreichendem Maße behandelt wurden. Hierzu muß man die folgenden Ergebnisse der Beobachtungen hinzuziehen. Sie sagen auch noch nichts darüber aus, ob nicht doch bezüglich der erwarteten Inhalte, etwa der Kenntnisse der Zulassungsbedingungen Fortschritte bei den Schülern festzustellen sind; hierzu macht die Wirkungsanalyse des übernächsten Abschnitts Aussagen.

### 3. Strukturen und Verläufe der Orientierungsveranstaltungen<sup>6)</sup>

Um zu ermitteln, von welchen situativen Bedingungen Erfolg oder Mißerfolg der Orientierungsveranstaltungen

abhängen, haben wir die Schulbesprechungen und die Gruppenveranstaltungen systematisch hinsichtlich einer Reihe von Merkmalen beobachtet, die sich aus der Pilotstudie als Erfolgs- bzw. Mißerfolgsprädiktoren ergeben haben. Hierzu gehören u. a.:

- (1) organisatorische Bedingungen der Durchführung der Veranstaltungen wie z. B. Gruppengröße, zeitliche Lage und Wochentag der Veranstaltung,
- (2) Bedingungen der Interaktionssituation wie z. B. Strukturiertheit, didaktischer Stil, emotionales Klima; hierzu zählen auch die Art der Ansprache der Schüler durch den Berufsberater, das Auftreten und die Verständlichkeit des Beraters sowie die Aufmerksamkeit und Produktivität der Schüler.

#### 3.1 Die Schulbesprechungen

Bei den Beobachtungen zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Schulbesprechungen hinsichtlich nahezu aller

<sup>6)</sup> Die Darstellung der Ergebnisse der Prozeßanalyse kann hier nur cursorisch erfolgen; der an den verschiedenen Formen möglicher Orientierungsveranstaltungen und ihrer systematischen Analyse interessierte Leser sei hier auf den Forschungsbericht verwiesen, vgl. BeitrAB 79.

oben genannten Bedingungsdimensionen. Im Extremfall lassen sich stark strukturierte Schulbesprechungen, im Frontalunterricht durchgeführt, mit wenigen Themen in emotional-neutralem Klima mit relativ hoher Aufmerksamkeit der Schüler und schwach strukturierte Schulbesprechungen mit hoher Emotionalisierung und regellosem Verlauf beobachten. Betrachten wir nun aber zunächst die Verteilung der Schulbesprechungen auf einzelnen ausgewählten Dimensionen.

Die Gruppengröße liegt im Durchschnitt zwischen 25 und 35 Schülern; in der Regel werden zwei Kurse zusammengefaßt. Hinsichtlich der Schulstunden, in denen die zweistündigen Schulbesprechungen beginnen, ergibt sich nahezu eine Gleichverteilung; eine schwache Präferenz für einen Beginn in den ersten Schulstunden wird deutlich. Auch bezüglich der Wochentage ist nahezu eine Gleichverteilung erkennbar, sofern man vom Freitag absieht, an dem keine Veranstaltungen stattfinden, weil er für interne Verwaltungsaufgaben der Berufsberatung reserviert ist. Bezüglich der Strukturiertheit erhielten die Veranstaltungen hohe Werte, die neben einer klaren Gliederung Wiederholungen und Zusammenfassungen der Inhalte aufwiesen. Dabei ergibt sich, daß es nahezu gleich viel hoch- wie schwachstrukturierte Veranstaltungen gibt. Hinsichtlich der didaktischen Form dominiert der Frontalunterricht: Der Berater doziert, die Schüler hören zu und stellen allenfalls Verständnisfragen; diese Form findet sich in drei Viertel aller Veranstaltungen über zwei Drittel der gesamten Zeit. Demgegenüber treten Gruppen- oder Einzelarbeiten sowie reine Diskussionen zurück. Was die Präsentation der Inhalte angeht, dominiert eine gemischt induktiv-deduktive Vorgehensweise: In der Regel wird von konkreten Beispielen ausgegangen, um anschließend zu systematischen Verallgemeinerungen zu kommen. Das emotionale Klima der Veranstaltungen ist überwiegend als neutral zu kennzeichnen; übergroße Nähe und Wärme kommen genauso wenig vor wie Distanz und Kälte. Der Vertrauensaufbau in die Leistungsfähigkeit der Berufsberater und ihrer Institution erscheint durchweg ausreichend gelungen; die Basis des Vertrauensaufbaus ist dabei überwiegend die fachliche Leistung des Beraters, persönliche Merkmale treten demgegenüber zurück. Dem dominierenden Frontalunterrichtsstil entsprechend, erfolgt die Ansprache der Schüler überwiegend allgemein, persönliche Ansprachen bilden die Ausnahmen. Das Auftreten der Berater erscheint überwiegend als sicher und souverän; die Verständlichkeit kann als sehr hoch eingeschätzt werden. Die Aufmerksamkeit der Schüler wird insgesamt gesehen jedoch nur als mittelmäßig, ihre individuelle Mitarbeit aufgrund des dominierenden Unterrichtsstils als eher gering eingestuft. Hierbei ist zu bedenken, daß die 1. Schulbesprechungen für die Schüler den Charakter von Pflichtveranstaltungen während der üblichen Unterrichtszeit haben. Was zuletzt den Einsatz von Medien angeht, so liegt er schwerpunktmäßig in der Verwendung von Folien, Schaubildern sowie in der Verteilung

von schriftlichen Informationsmaterialien. Bei den Beobachtungen ergibt sich jedoch der Eindruck, daß diese Medien in den seltensten Fällen optimal zur Unterstützung des Beratervortrags genutzt werden: In der Regel werden sie zu kurz eingesetzt und nicht ausführlich genug besprochen.

Versucht man auf der Basis dieser groben Beschreibung und unter Vorgriff auf die Ergebnisse der folgenden Impactevaluation eine erste Bewertung der beobachteten Schulbesprechungen, dann läßt sich das Folgende sagen: Angesichts dessen, daß sich die meisten Schüler bis zur 1. Schulbesprechung noch nicht systematisch mit Fragen der Berufswahl beschäftigt haben, angesichts dessen, daß ihnen ein Berufsberater erstmalig gegenübertritt, der für seine Veranstaltung zunächst nur zwei Schulstunden zur Verfügung hat, erscheint ein „Erfolg“ der Schulbesprechungen dann am wahrscheinlichsten, wenn sie

- (1) in der Regel nicht mehr als zwei bis drei verschiedene Themen beinhalten (zu denen ein Überblick über die mit dem Schulabschluß erreichbaren Berufsausbildungen und Berufe sowie Informationen über das weitere Angebot der Berufsberatung gehören sollten),
- (2) den Schwerpunkt auf die Wissensvermittlung und nicht auf Bewertungen und Einschätzungen legen,
- (3) in einem emotional neutralen bis warmen Klima ablaufen,
- (4) sorgfältig geplant und strukturiert durchgeführt werden,
- (5) einen Frontalunterricht mit der Möglichkeit vorsehen, auf Schülerfragen gezielt einzugehen,
- (6) die Medien didaktisch sinnvoll einsetzen.<sup>7)</sup>

### 3.2 Die themenspezifischen Gruppenveranstaltungen

Nach den in der Regel in der Jahrgangsstufe 12.1 angebotenen obligatorischen 1. Schulbesprechungen haben die Schüler die Möglichkeit, in der Jahrgangsstufe 12.2 ihre Kenntnisse zu einzelnen Berufsfeldern und zu ausgewählten Problemen des Übergangs von der Schule ins Berufsleben in den themenspezifischen Gruppenveranstaltungen zu vertiefen. Üblicherweise werden in den einzelnen Arbeitsämtern für die gymnasiale Sekundarstufe II etwa 8 thematisch unterschiedliche Veranstaltungen angeboten.<sup>8)</sup> Die Teilnahme an den Veranstaltungen, die häufig auch im Rahmen von Präsenztagen in den Schulen durchgeführt werden, ist freiwillig. Etwa 40% aller Schüler nehmen nach den vorliegenden Erfahrungen an einer oder mehreren Gruppenveranstaltungen teil. Betrachten wir auch hier zunächst einmal, unter welchen ausgewählten organisatorischen und situativen Bedingungen diese Gruppenveranstaltungen ablaufen.

Die Teilnehmerzahlen an den Gruppenveranstaltungen liegen etwa bei 8-14 Schülern, sie schwanken je nach Interesse der Schüler und Tageszeit der Durchführung jedoch erheblich. Was den Zeitpunkt der Durchführung der Gruppenveranstaltungen angeht, so finden sie überwiegend in den Mittagsstunden nach Beendigung der 6. Schulstunde oder aber auch nachmittags statt. Hier stellt sich bereits ein erstes erhebliches Problem: Gewünscht wird von den Schülern die Durchführung während der regulären Schulzeit am Vormittag und zwar vor allem in den Grundkurs-, nicht in den Leistungskursstunden. Wenn nur 40% der Schüler Gruppenveranstaltungen aufsuchen, dürfte das wesentlich auf deren unglückliche zeitliche Platzierung zurückzuführen sein. Was die Verteilung der Veranstaltungen über die Wochentage angeht, läßt sich aus unserer Stichprobe eine

<sup>7)</sup> Die Erfolgsbedingungen sind bei den Orientierungsveranstaltungen anders als etwa bei den beruflichen Einzelberatungen; vgl. hierzu z. B. von Landsberg 1977 oder Büchler und Wittmer 1977, zusammenfassend Lange 1979.

<sup>8)</sup> Veranstaltungen werden zu den folgenden Berufsfeldern angeboten: Gesellschaftswissenschaft und Sozialwesen, Naturwissenschaften, Kunst und Gestaltung, Technik, Geisteswissenschaften und Lehramt, Wirtschaft und Verwaltung, Agrarwissenschaft/Hauswirtschaft, Medizin. Ergänzend zu diesen Berufsfeldüberblicken werden Veranstaltungen zu den folgenden Themen entweder gesondert oder aber in Kombination angeboten: Bewerbungen bei Betrieben oder Behörden, Zugang zu den Hochschulen, inklusive ZVS und NC, Berufe für Abiturienten ohne Studium, Berufsprognosen sowie allgemeine Fragen der Berufswahl. Bemerkenswert ist, daß die allgemeinen Fragen über den Berufswahlprozeß und seine Bestimmungsfaktoren relativ selten thematisiert werden.

Präferenz für die Durchführung in der 1. Wochenhälfte erkennen; ob diese Präferenz generell gilt, läßt sich jedoch auf der Basis unserer Stichprobe nicht entscheiden.

Hinsichtlich der Strukturiertheit des Veranstaltungsablaufs unterscheiden sich Gruppenveranstaltungen kaum von den Schulbesprechungen; auch hier treten gleichermaßen stark strukturierte wie auf den ersten Blick völlig unstrukturiert erscheinende Veranstaltungen auf. Als stark strukturiert können dabei vor allem Veranstaltungen bezeichnet werden, die stofforientiert bzw. themenorientiert ablaufen, während die wenig strukturierten Veranstaltungen stärker schülerorientiert sind. Im Unterschied zu den Schulbesprechungen ist die relativ geringe Strukturiertheit bei den Gruppenveranstaltungen anders zu bewerten: Aufgrund der Freiwilligkeit und damit Selektivität der Schüler, aufgrund der engeren thematischen Eingrenzung und der inzwischen höheren Bekanntheit des Berufsberaters sowie nicht zuletzt aufgrund der geringeren Schülerzahl ist ein „Erfolg“ unstrukturierter, an den Interessen der einzelnen Schüler anknüpfender Gruppenveranstaltungen in der Regel gleichermaßen gegeben wie bei den stark strukturierten Veranstaltungen.

Wie in den Schulbesprechungen ist der Frontalunterricht auch in den Gruppenveranstaltungen die am häufigsten verwendete didaktische Form, hinter der Gruppen- oder Einzelarbeit oder aber Diskussionen zurücktreten. Der Unterrichtsstil kann ebenfalls als gemischt induktiv-deduktiv bezeichnet werden; Beispiele werden in einem deduktiv angelegten Rahmen induktiv verwendet. Das emotionale Klima erscheint erneut überwiegend neutral. Im Vordergrund steht auch hier die Vermittlung sachlichen Wissens, die die Grundlage für einen Vertrauensaufbau zwischen Schülern und Beratern bietet. Aufgrund der kleineren Schülerzahl und der stärkeren Berücksichtigung von Schülerinteressen ist die Ansprache der Schüler in den Gruppenveranstaltungen tendenziell persönlicher und weniger allgemein gehalten. Das Auftreten der Berater erscheint ebenfalls als sicher bis souverän, wobei sich die Souveränität insbesondere in der Beherrschung des zu vermittelnden Stoffs ausdrückt. Die Verständlichkeit der Berater ist ebenfalls als sehr gut zu bezeichnen. Was den Aufmerksamkeitsgrad und die produktive Mitarbeit der Schüler angeht, so liegen beide erheblich höher als in den Schulbesprechungen; hierzu dürften die freiwillige, auf eigenem Interesse beruhende Teilnahme sowie nicht zuletzt die erheblich niedrigere Gruppengröße beitragen.

Versucht man auch hier aus diesen Merkmalen und unter Vorgriff auf die Ergebnisse der Impactevaluation eine erste Bewertung vorzunehmen, dann erscheinen themenspezifische Gruppenveranstaltungen dann erfolgsversprechend, wenn sie

- (1) innerhalb des Themenkomplexes auch nur zwei bis drei verschiedene Einzelthemen behandeln,

<sup>9)</sup> Ein derart definiertes Problembewußtsein haben wir auf den folgenden Dimensionen zu erfassen versucht:

- 1.) Bewußtsein, für den beruflichen Erfolg Freizeit- und Konsumopfer bringen zu müssen (Berufsorientierung).
- 2.) Bewußtsein, daß das persönliche Glück und das der Familie wesentlich durch den eigenen Beruf bestimmt ist.
- 3.) Bewußtsein, sich persönlich früh um berufliche Informationen kümmern zu müssen.
- 4.) Bewußtsein, daß für die Entwicklung der Gesellschaft eine qualifizierte Berufsausbildung ihrer Beschäftigten nötig ist.
- 5.) Bewußtsein, daß Frauen auch in traditionelle Männerberufe gehen können.
- 6.) Bewußtsein, daß die Wahl eines Berufes wichtiger ist als die Wahl eines bestimmten Betriebes.
- 7.) Bewußtsein, seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten kennen zu müssen.
- 8.) Entschiedenheit hinsichtlich des Ausbildungs- oder Berufswunsches.

- (2) das Schwergewicht erneut auf sachliche Informationen legen,
- (3) Bewertungen und Einschätzungen zwar nicht ganz vermeiden, aber doch zurückhaltend einsetzen,
- (4) die systematisch anzubietenden Informationen auf die\* Interessen der Schüler ausrichten (Individualisierungsgebot) (damit sind sowohl stark als auch schwach strukturierte Vorgehensweisen gleichermaßen erfolgsversprechend),
- (5) die Medien noch besser einsetzen, als dies bisher zu beobachten war.

Darüberhinaus wird dringend empfohlen, durch organisatorische Maßnahmen die Teilnehmerzahl zu erhöhen, u. a. durch eine stärkere Verlagerung dieser Veranstaltungen in die Schulzeiten und dort in die Grundkursstunden sowie durch eine Verbesserung der Ankündigungen der Veranstaltungen, die in vielen Fällen zu wünschen übrig ließ.

#### 4. Die Wirkungen der Orientierungsveranstaltungen und ihre Bedingungen

Dem Lernzielkatalog der Berufsberatung für die Berufswahlvorbereitung entsprechend, sollen mit den Orientierungsveranstaltungen bei den Schülern u. a. die folgenden Ziele erreicht werden:

- (1) das berufliche Problembewußtsein ist in mehreren Hinsichten zu entwickeln,
- (2) die Kenntnisse des Bildungs- und Beschäftigungssystems sowie der eigenen Person sind zu verbessern,
- (3) die Unterstützungsmöglichkeiten der Bezugspersonen, einschließlich der Berufsberater sind hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit realistischer einzuschätzen,
- (4) die weiteren Angebote der Berufsberatung sollen verstärkt in Anspruch genommen werden.

Prüfen wir jetzt, inwieweit die 1. Schulbesprechungen und Gruppenveranstaltungen zur Erreichung dieser Ziele beigetragen haben. Grundlage der Überprüfung ist dabei im wesentlichen der Vorher-Nachher- Vergleich derselben Schüler in den Experimentalgruppen unter Berücksichtigung der Veränderungen in den Kontrollgruppen.

##### 4.1 Entwicklung des beruflichen Problembewußtseins

Unter beruflichem Problembewußtsein verstehen wir hier das Bewußtsein der Schüler für die Bedeutung der Berufstätigkeit und damit zusammenhängend für die Bedeutung der Berufswahl für sich selbst und für die eigene Familie im Rahmen unserer arbeitsteiligen Wirtschaftsgesellschaft. Dieses Problembewußtsein wurde in 8 verschiedene Teildimensionen zerlegt und über mehr als 20 verschiedene Indikatoren operationalisiert.<sup>9)</sup>

Insgesamt gesehen zeigt sich bei den Schülern nur ein mittelmäßig ausgeprägtes Problembewußtsein bezüglich nahezu aller erhobenen Dimensionen, das z. B. deutlich niedriger liegt als das Problembewußtsein der in der Pilotstudie untersuchten Haupt- und Realschüler (*Lange, Becher* 1981, S. 119 ff.). Offensichtlich sind die Berufswahl- und Berufseintrittsprobleme für die meisten der Gymnasiasten der 12. Klassen, die zumeist noch ein Studium antizipieren, nicht so drängend wie z. B. für die Haupt- und Realschüler, deren Arbeitsmarktsituation auch faktisch schwieriger ist.

Bezüglich dieses beruflichen Problembewußtseins haben die 1. Schulbesprechungen und Gruppenveranstaltungen bei den Schülern insgesamt gesehen so gut wie keine Veränderungen bzw. Verbesserungen bewirkt. Es steigt allein das

Bewußtsein, daß man für den beruflichen Erfolg auch Freizeitopfer bringen muß, schwach, aber signifikant an. Angesichts dessen, daß auch bei den Haupt- und Realschülern so gut wie keine Bewußtseinsveränderungen hervorgerufen wurden, überrascht dieses Ergebnis nicht. Berufswahl- und berufsbezogene Einstellungen und Bewußtseinsinhalte sind offensichtlich durch die familiäre und schulische Sozialisation so festgelegt, daß sie durch die wenigen Stunden der Orientierungsveranstaltungen kaum verändert werden können. Allenfalls dann, wenn nach den 1. Schulbesprechungen noch zwei oder mehr Gruppenveranstaltungen besucht werden, lassen sich auf einigen Dimensionen Bewußtseins erhöhungen feststellen.<sup>10)</sup>

#### 4.2 Kenntnisse des Bildungs- und Beschäftigungssystems

Aus der Fülle möglicher Kenntnisse über das Bildungs- und Beschäftigungssystem haben wir drei Bereiche ausgewählt, bezüglich derer mit den Orientierungsveranstaltungen Verbesserungen angestrebt werden und bezüglich derer somit auch Veränderungen bei den Schülern zu erwarten sind. Erhoben wurden im einzelnen vor und nach den Orientierungsveranstaltungen :

- (1) die Kenntnisse von Berufsausbildungen, die in der Regel zwar das Abitur, aber kein Studium voraussetzen,
- (2) die Kenntnisse der Zulassungsbedingungen (n. c.) zu bestimmten Studienfächern und

<sup>10)</sup> Darüberhinaus sind Verbesserungen auf einzelnen Dimensionen bei Teilpopulationen erkennbar: So sind Geschlechts-, Alters- und Schulleistungseffekte sowie Effekte aus der Erfahrung mit Arbeitslosigkeit in der eigenen Familie erkennbar; vgl. BeitrAB 79, S. 130 ff.

(3) die Kenntnisse der schulischen Voraussetzungen für bestimmte Berufe bzw. Berufsausbildungen.

Gewertet wurde die Zahl der korrekten Nennungen auf offene und geschlossene Fragen. Die Ergebnisse gibt zusammengefaßt Tabelle 3.

Betrachtet man zunächst einmal nur die relativen Häufigkeitsverteilungen bezüglich der Schülerkenntnisse vor den Orientierungsveranstaltungen, dann ist der Kenntnisstand absolut gesehen als sehr gering einzuschätzen: Etwa die Hälfte der Schüler ist nicht in der Lage, einen Beruf für Abiturienten zu nennen, der kein Studium voraussetzt, 38% der Schüler können nur bis zu zwei Studienfächer nennen, die einen harten n. c. besitzen, ähnlich niedrig sind die Kenntnisse der schulischen Voraussetzungen ausgewählter Berufsausbildungen.

Nach dem Besuch der Orientierungsveranstaltungen erscheinen die Kenntnisse der Schüler jedoch in allen drei Bereichen deutlich verbessert, wie sich aus der Betrachtung der relativen Häufigkeiten sowie aus dem Vergleich der Mittelwerte und Mittelwertdifferenzen ergibt. Wenngleich nicht zu übersehen ist, daß die Kenntnisse der Schüler nach den Orientierungsveranstaltungen absolut gesehen immer noch unbefriedigend sind, wird mit den Orientierungsveranstaltungen jedoch eine deutliche Kenntnisverbesserung erzielt. Untersucht man die relativen Effekte der 1. Schulbesprechungen, der 1. Schulbesprechungen in Verbindung mit nur einer Gruppenveranstaltung und der 1. Schulbesprechungen in Verbindung mit mehreren Gruppenveranstaltungen, dann zeigt sich, daß bereits nach den 1. Schulbesprechungen allein deutliche Verbesserungen zu beobachten sind. Werden darüberhinaus noch eine oder mehrere Grup-

**Tabelle 3: Veränderung der Kenntnisse des Bildungs- und Beschäftigungssystems**

	Richtige Nennungen (Ang. in %)			Mittelwerte			Mittelwerte aufgeteilt nach Teilnahme an Orientierungsveranstaltungen								
	vorher	nachher		$\bar{x}_1$	$\bar{x}_2$	$\bar{x}_2 - \bar{x}_1$	nur 1. SB			1. SB + 1 GM			1. SB + 2 oder mehr GM		
				$\bar{x}_1$	$\bar{x}_2$	$\bar{x}_2 - \bar{x}_1$	$\bar{x}_1$	$\bar{x}_2$	$\bar{x}_2 - \bar{x}_1$	$\bar{x}_1$	$\bar{x}_2$	$\bar{x}_2 - \bar{x}_1$	$\bar{x}_1$	$\bar{x}_2$	$\bar{x}_2 - \bar{x}_1$
Kenntnisse von Abiturientenberufen ohne Studium	0	49	38	0.83	1.09	.26*	.92	1.26	.33*	.77	1.03	.26*	.82	1.06	.24
	1	28	29												
	2	14	19												
	3	9	14												
	u.mehr														
n = 800	698		428	115	45										
Kenntnisse der n.c.-Fächer	0-2	38	26	2.9	3.3	.40*	3.23	3.52	.29*	2.93	3.66	.72*	2.9	3.2	.35
	3	35	33												
	4-6	27	42												
	n = 800	698													
Kenntnisse der schulischen Voraussetzungen	0	4	4	5.2 (2.6)	5.5 (2.8)	.30*	2.6 <sup>1)</sup>	2.8 <sup>1)</sup>	.22 <sup>*1)</sup>	2.5 <sup>1)</sup>	2.8 <sup>1)</sup>	.26 <sup>1)</sup>	2.6 <sup>1)</sup>	2.6 <sup>1)</sup>	.06 <sup>1)</sup>
	1-4	29	25												
	5	18	17												
	6	20	19												
	7	15	16												
	8	14	19												
	u.mehr														
n = 799	698														

<sup>1)</sup> Die hier aufgestellten Mittelwerte der Untergruppen für die Kenntnisse der schulischen Voraussetzungen weichen von denen der Gesamtstichprobe ab, weil die Ausprägung für die vorgenommenen Tests der Mittelwertdifferenzen aggregiert werden, dabei gilt dann: 1-4=1, 5=2, 6=3, 7=4, 8 u. mehr = 5. So aggregiert ergäben sich über alle Schüler die zum Vergleich in Klammern angegebenen Mittelwerte.

Die mit \* gekennzeichneten Mittelwertdifferenzen sind auf dem 5%-Niveau signifikant.

penveranstaltungen besucht, steigen die Kenntnisse zwar in der Regel noch weiter an, der absolute Zuwachs ist jedoch deutlich abgeschwächt; das gilt insbesondere dann, wenn nach den Schulbesprechungen noch zwei oder mehrere Gruppenveranstaltungen besucht wurden.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein geschlechtsspezifischer Effekt.<sup>11)</sup> Mädchen verbessern insbesondere ihre Kenntnisse bezüglich der Abiturientenberufe ohne Studium und bezüglich der schulischen Voraussetzungen für bestimmte Berufsausbildungen, während Jungen insbesondere ihre Kenntnisse der n. c.-Bedingungen verbessern. Die Folge zeigt sich in veränderten Ausbildungswünschen nach dem Abitur: Während bereits generell zu beobachten ist, daß der Studienwunsch aller nach dem Besuch der Orientierungsveranstaltungen von 76% auf 61% zurückgeht und der Wunsch nach einer betrieblichen bzw. behördlichen Ausbildung von 14% auf 33% ansteigt, ist diese Tendenz bei den Mädchen erheblich stärker ausgeprägt als bei den Jungen. Durch die Orientierungsveranstaltungen wird die ohnehin niedrigere Studierwilligkeit der Mädchen noch weiter gesenkt.

#### 4.3 Einschätzung der Unterstützungsmöglichkeiten der Bezugspersonen

Ein weiteres Ziel der beruflichen Orientierung ist die Unterrichtung der Schüler über die Unterstützungsmöglichkeiten,

<sup>11)</sup> Bezüglich weiterer Effekte von Drittvariablen auf die Verbesserung der Kenntnisse vgl. BeitrAB 79, S. 132 ff.

die ihnen ihre Eltern und Freunde, Lehrer und Hochschul-lehrer sowie die Berufsberater und Medien des Arbeitsamtes geben können. Dabei wird davon ausgegangen, daß vor allem drei Problembereiche für die Berufswähler von Bedeutung sind, für deren Bearbeitung diese Interaktionspartner vermutlich unterschiedlich kompetent sind:

- (1) Bei der Beschaffung gezielter Informationen über schulische und berufliche Ausbildungsgänge sowie über Berufe und Berufsfelder erscheinen die Berufsberatung sowie die Studienberatungen und zukünftigen Lehrer und Arbeitgeber besonders kompetent.
- (2) Bei der Klärung der eigenen beruflichen Interessen und Fähigkeiten sollte vor allem die Unterstützung der Eltern und Freunde in Anspruch genommen werden.
- (3) Bei der Klärung der Wege, die zur Verwirklichung der Berufswahl führen, sollte besonders die Hilfe der Berufsberatung sowie der weiterführenden Schulen bzw. der potentiellen Arbeitgeber gesucht werden.

Sehen wir nun, wie die genannten Interaktionspartner von den Schülern bezüglich ihrer Unterstützungsleistung bei der Klärung der genannten Fragen eingeschätzt werden und wie sich die Einschätzung durch die Orientierungsmaßnahmen verändert (vgl. Tabelle 4).

Bezüglich der *Beschaffung der konkreten Informationen über berufliche Ausbildungen und Berufsfelder* erwarten die Schüler vor den Orientierungsveranstaltungen die meiste Hilfe von den Berufsberatern; es folgen die Studienberatun-

**Tabelle 4: Einschätzung der Unterstützungsmöglichkeiten der Interaktionspartner**

vorher	nachher
a) . . . bei der Beschaffung von Informationen über Ausbildungen und Berufe	
1. Die Berufsberater des Arbeitsamtes (Ø 2.57)	1. Die Berufsberater des Arbeitsamtes (Ø 2.34)
2. Die Studienberatung der Hochschulen (Ø 2.43)	2./3. Zukünftige Lehrer und Arbeitgeber (Ø 2.25) und Studienberatung der Hochschulen (Ø 2.25)
3. Die Schriften der BA (Ø 2.34)	4. Schriften der BA (Ø 2.23)
4. Zukünftige Lehrer und Arbeitgeber (Ø 2.23)	5. Freunde und Bekannte (Ø 2.10)
5. Freunde und Bekannte (Ø 2.07)	6. Eltern und Verwandte (Ø 2.01)
6. Eltern und Verwandte (Ø 1.98)	7. Lehrer (Ø 1.78)
7. Lehrer (Ø 1.91)	8. Massenmedien (Ø 1.75)
8. Massenmedien (Ø 1.73)	
b) . . . bei der Klärung der eigenen Interessen und Fähigkeiten	
1. Berufsberater (Ø 1.95)	1. Freunde (Ø 1.99)
2. Eltern (Ø 1.93)	2. Eltern (Ø 1.96)
3. Freunde (Ø 1.92)	3. Zukünftige Lehrer und Arbeitgeber (Ø 1.85)
4. Schriften der BA (Ø 1.90)	4./5. Berufsberater (Ø 1.82) und Schriften der BA (Ø 1.82)
5. Studienberatung der Hochschulen (Ø 1.88)	6. Studienberatung der Hochschulen (Ø 1.75)
6. Lehrer (Ø 1.81)	7. Lehrer (Ø 1.74)
7. Zukünftige Lehrer und Arbeitgeber (Ø 1.77)	8. Massenmedien (Ø 1.44)
8. Massenmedien (Ø 1.40)	
c) . . . bei der Klärung der Wege zur Verwirklichung der Berufswahl	
1. Berufsberater (Ø 2.40)	1. Berufsberater (Ø 2.28)
2. Eltern (Ø 2.23)	2. Eltern (Ø 2.14)
3. Studienberatung der Hochschulen (Ø 2.13)	3. Studienberatung der Hochschulen (Ø 2.05)
4. Zukünftige Lehrer und Arbeitgeber (Ø 2.03)	4. Zukünftige Lehrer und Arbeitgeber (Ø 2.02)
5. Schriften der BA (Ø 2.01)	5. Schriften der BA (Ø 1.98)
6. Freunde (Ø 1.97)	6. Freunde (Ø 1.95)
7. Lehrer (Ø 1.61)	7. Lehrer (Ø 1.55)
8. Massenmedien (Ø 1.51)	8. Massenmedien (Ø 1.50)

gen der Hochschulen, die Schriften der BA und zukünftige Lehrer und Arbeitgeber; die primären Bezugspersonen rangieren am Ende.

Nach den Orientierungsveranstaltungen stehen die Berufsberater weiterhin auf Platz 1, wenngleich die Einschätzung ihrer Unterstützungsmöglichkeiten absolut gesehen absinkt. Neben die Studienberatungen der Hochschulen sind jetzt gleichberechtigt potentielle zukünftige Lehrer und Arbeitgeber gerückt. Im übrigen bleibt die Reihenfolge unverändert.

Die Einschätzung der Unterstützungsmöglichkeiten der Interaktionspartner entspricht in diesem Punkt durchweg den Erwartungen. Mit der nach den Orientierungsveranstaltungen eingetretenen Höherbewertung zukünftiger Lehrer und Arbeitgeber dürfte die Einschätzung der Schüler im großen und ganzen der fachlichen Kompetenz der Interaktionspartner bei der Beschaffung von Informationen über Ausbildungen und Berufsfelder entsprechen. Bleibt am Rande zu erwähnen, daß der relative Verlust an Kompetenzbeschreibung bei den Berufsberatern am stärksten bei den relativ besten Schülern auftritt, die ihrerseits nach den Veranstaltungen vor allem an ihren Lehrern festhalten.

Was die *Einschätzung der Hilfen bei der Klärung der eigenen beruflichen Interessen und Fähigkeiten* angeht, werden vor den Orientierungsveranstaltungen die Berufsberater vor den primären Bezugspersonen Eltern und Freunde genannt. Nach den Orientierungsveranstaltungen verlieren die Berufsberater erwartungsgemäß und „wunschgemäß“ deutlich an Gewicht, während jetzt die primären Bezugspersonen Freunde und Eltern auf die ersten Plätze gesetzt werden. Auch hier ergibt sich somit im Hinblick auf den offiziellen Lernzielkatalog ein „positiver“ Effekt der Orientierungsveranstaltungen; ob dieser Effekt auch von den Berufsberatern stets so intendiert und gewertet wird, dürfte offen sein.

Bezüglich der *Klärung der Wege zur Verwirklichung der Berufsentscheidung* wird vor den Orientierungsmaßnahmen die Berufsberatung am höchsten eingeschätzt; sie rangiert vor den Eltern, der Studienberatung der Hochschulen sowie zukünftigen Lehrern und Arbeitgebern sowie den anderen Interaktionspartnern.

Nach den Orientierungsveranstaltungen ändert sich an dieser Reihenfolge nichts. Auch hier entspricht die Reihenfolge, in der die Interaktionspartner genannt werden, offensichtlich der Reihenfolge, in der sie auch faktisch kompetent sind. Alle Interaktionspartner werden jedoch nach den Orientierungsveranstaltungen niedriger bewertet, wobei die Einschätzung der Berufsberatung am stärksten absinkt.

Nach der Bekanntschaft mit dem Berufsberater in den Orientierungsveranstaltungen werden hier offensichtlich überhöhte Erwartungen und Ansprüche zurückgenommen. Daß die Berufsberater trotzdem nach den Orientierungsveranstaltungen noch mit Abstand am höchsten eingestuft werden, dürfte deshalb durchaus als Erfolg der Veranstaltungen bewertet werden.

Zu denken gibt jedoch ein weiteres Ergebnis dieser Einschätzungen. Von allen Interaktionspartnern erwarten die Schüler in allen drei Bereichen die wenigste Hilfe von ihren eigenen Lehrern. Hier zeigt sich ganz deutlich, daß die Schule und die Lehrer ihre Aufgaben in der Berufswahlvorbereitung nach Einschätzung der Schüler derzeit nicht erfüllen.

#### 4.4 Inanspruchnahme weiterer Angebote, speziell der Schriften der Berufsberatung

Die Berufsberatung gibt etliche Schriften heraus, die die Schüler bei Fragen ihrer Berufswahl unterstützen sollen. Dabei handelt es sich entweder um Informationsschriften, die über Berufe, Berufsfelder, Ausbildungsgänge, Finanzierung der Ausbildung und Arbeitsmarktlage unterrichten, oder um Quasi-Tests, mit Hilfe derer die Schüler ihr Eignungs- und Interessenprofil erkunden können. Einige dieser Materialien gehen den Schulen regelmäßig zu und sollen an die Schüler weitergeleitet werden. Einige verteilen die Berufsberater in der 1. Schulbesprechung, manche der Schriften müssen sich die Schüler bei Interesse selber beschaffen. Hinweise auf die Existenz dieser Broschüren erlangen die Schüler zumeist jedoch erst in den Orientierungsveranstaltungen. Daher erwarten wir, daß sich die Kenntnisse dieser Schriften durch die Teilnahme an den Orientierungsveranstaltungen verbessern.

Verschaffen wir uns zuerst einen Überblick über den Stand der Schülerkenntnisse von den Schriften vor dem ersten Kontakt mit der Berufsberatung. Dabei ergibt sich folgendes Bild: Am besten bekannt sind (vgl. Tabelle 5):

- 1.) „Abi“ und „Beruf aktuell“ (0 2.1).  
Ihnen folgen:
  - 2.) „Step“ (0 1.8), „Studien- und Berufswahl“ und „Blätter zur Berufskunde“ (0 1.7).
- Kaum bekannt sind:
- 3.) „Mach's richtig“ (Haupt- und Beiheft je 0 1.3), „Auf dem Wege zum Beruf“ und „IZ“ (je 0 1.1).

Tabelle 5: Veränderungen der Kenntnisse der Schriften der BA

Schriften	Kenntnis der einzelnen Schriften (Ang. in %)						Mittelwerte <sup>1)</sup>		
	kenne ich nicht vorher		kenne ich flüchtig vorher		habe ich genau gelesen vorher		$\bar{x}_1$	$\bar{x}_2$	$\bar{x}_2 - \bar{x}_1$
Mach's Richtig: Hauptheft	76	74	14	19	10	7	1.3	1.3	0.0
Mach's Richtig: Beiheft	78	77	12	17	10	6	1.3	1.3	0.0
STEP	44	24	33	48	23	29	1.8	2.0	.2*
Auf dem Wege zum Beruf	91	87	7	11	1	2	1.1	1.2	.1
IZ	88	83	10	14	1	3	1.1	1.2	.1
abi/Berufswahlmagazin	22	13	48	48	30	39	2.1	2.3	.2*
Beruf aktuell	22	13	47	48	31	39	2.1	2.3	.2*
Studien- u. Berufswahl	52	18	29	43	20	39	1.7	2.2	.5*
Blätter zur Berufskunde	54	30	24	36	22	34	1.7	2.0	.3*

<sup>1)</sup> Die Mittelwerte errechnen sich aus folgenden Ausprägungen: 1 = kenne ich nicht, 2 = kenne ich flüchtig, 3 = habe ich genau gelesen

**Tabelle 6: Durchschnittliche Kenntnis der Schriften insgesamt**

Alle Schriften			Aufgeteilt nach Teilnahme an Orientierungsveranstaltungen								
			nur 1. SB			1. SB + 1 GM			1. SB + 2 u. mehr GM		
$\bar{x}_1$	$\bar{x}_2$	$\bar{x}_2 - \bar{x}_1$	$\bar{x}_1$	$\bar{x}_2$	$\bar{x}_2 - \bar{x}_1$	$\bar{x}_1$	$\bar{x}_2$	$\bar{x}_2 - \bar{x}_1$	$\bar{x}_1$	$\bar{x}_2$	$\bar{x}_2 - \bar{x}_1$
1.9	2.2	3.0*	1.4	2.0	.60*	1.2	2.0	.80*	1.2	2.4	1.2*

Anm.: Die mit \* gekennzeichneten Mittelwertdifferenzen sind auf dem 5%-Niveau signifikant.

Berücksichtigt man die Adressatengruppen und die Form der Verbreitung der jeweiligen Schriften, so entspricht dieses Bild ungefähr den mit den Schriften verbundenen Intentionen.

Die unter 1. und 2. aufgezählten Schriften wenden sich mit Ausnahme von „Beruf aktuell“ an Schüler an Gymnasien, die unter 3. aufgezählten primär an Haupt-, Real- und Sonderschüler. Hinsichtlich der relativ guten Kenntnis von „Beruf aktuell“ kann man nur vermuten, daß die Schüler dieses Heft schon einmal zu einem früheren Zeitpunkt (in der 9. oder 10. Klasse) in die Hand bekamen.

Betrachten wir jetzt die Gesamtveränderung der Kenntnisse der Schüler von sämtlichen Schriften der BA (vgl. Tabelle 6). Beim Vergleich der Mittelwerte der Vorher- und Nachherbefragung ist eine deutliche Verbesserung der Kenntnisse zu verzeichnen. Außerdem verbessern sich die Kenntnisse umso mehr, je mehr Orientierungsveranstaltungen besucht werden. Besonders auffällig ist die Verbesserung der Kenntnisse bei den Schriften „Studien- und Berufswahl“ und den „Blättern zur Berufskunde“. Das Buch „Studien- und Berufswahl“ geht direkt an die Schulen, während sich die Schüler um die Beschaffung einzelner „Blätter zur Berufskunde“ selber kümmern müssen. Deutliche Verbesserungen ergeben sich darüberhinaus auch noch bei den schon vor den Orientierungsveranstaltungen am besten bekannten Schriften „Abi“ und „Beruf aktuell“ sowie „Step“. Bezüglich der übrigen Schriften ist erwartungsgemäß so gut wie keine Kenntnisverbesserung festzustellen, da sie sich primär an Haupt- und Realschülern richten.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang noch, daß die Kenntnisverbesserung vor allem bei Schülern aus Oberschichtfamilien, in denen auch die Erfahrung mit Arbeitslosigkeit gering ist, und bei den schulisch besseren Schülern auftritt.

Insgesamt zeigen die vorliegenden Ergebnisse der Impactevaluation, daß die Orientierungsveranstaltungen der Berufsberatung in wesentlichen Bereichen der berufswahlrelevanten Einstellungen, Kenntnisse und Verhaltensweisen der Schüler Erfolge erzielen konnten. Offen bleibt jedoch, inwieweit das Ausmaß, in dem die Verbesserungen erzielt wurden, für eine „rationale“ Berufswahl ausreicht.

Von den Orientierungsveranstaltungen profitieren allerdings vor allem diejenigen, die aufgrund ihrer familiären und

schulischen Situation ohnehin über bessere Ausgangsbedingungen für eine Berufstätigkeit verfügen. Auch werden die Jungen eher in ihrer Orientierung an Beruf und Karriere gefördert, während die Orientierung der Mädchen an Privatleben und weniger qualifizierter Berufstätigkeit manifestiert wurde. Wollte man diese Effekte aufheben, wäre allerdings ein erheblich größerer Aufwand nötig; es müßten Modelle entwickelt werden, die auch Schule und Elternhaus in den Prozeß der Berufswahlvorbereitung einbeziehen.

## 5. Literaturverzeichnis

- Becher, U., E. Lange, H. Neuser, S. Robinson, Evaluation der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit – Die Orientierungsmaßnahmen in der gymnasialen Oberstufe, Beiträge aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB) 79, Nürnberg 1983.
- Büchler, R., U. Wittmer, Zur Bewährungskontrolle in der Laufbahnberatung, Zürich 1977 (Ms).
- von Landsberg, G., Verlauf und Ergebnis von Berufsberatungsgesprächen, Frankfurt 1977.
- Lange, E., Zur Wirksamkeit der Berufsberatung, in: MittAB 4/1979, S. 594-606.
- Lange, E., Evaluierung der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit: Theoretischer und methodischer Ansatz, in: MittAB 3/1981, S. 289-300.
- Lange, E., U. Becher, Evaluierung der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit – Pilotstudie am Beispiel der 1. Schulbesprechung, BeitrAB 62, Nürnberg 1981.
- Lange, E., U. Becher, Evaluierung der 1. Schulbesprechung der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit, in: MittAB 4/1981, S. 350-361.
- Lange, E., Zur Entwicklung und Methodik der Evaluationsforschung in der Bundesrepublik Deutschland, in: Zeitschrift für Soziologie 3/1983, S. 253-270.
- Neuser, H., A. von Römer, S. Robinson, Berufswahlunterricht in der gymnasialen Oberstufe, Köln und Mainz 1981.
- Thibor, M., A. Velden, Berufswahlunterricht im Sekundarbereich II, in: Arbeit und Beruf 11/1980.